

Noch eine halbe Stunde nachher schmerzten die Ohren ...

Glutheier Schüttelfrost im Musentempel

Das erste Beating im brechendvollen Haus war mindestens ein Publikumserfolg von kaum geahnter „Durchschlagskraft“

Sinfonie in Beat. Rhythmus — hei wie das gleiende Scheinwerferlicht. „Totales Theater.“ Schlagzeugwirbel, Gitarren-Sound, rauchige Stimmen, orkanartiger Beifall, Gekreische im Parkett. Düsen-Phon auf der Bühne. Großprojektionen auf der Riesenleinwand, abstrakt-farbig oder in Schwarz-Wei-Montage. Tempo, Dynamik, Ekstase. Das war die Atmosphäre am Samstagnachmittag beim ersten Beating in den „heiligen Hallen“ des Oberhauser Stadttheaters.

Teils vergnügt, teils ängstlich ...

805 Karten waren verkauft worden. Ein brechend volles Haus an der Ebertstraße. Die Feuerwehr bangte um die Einhaltung der feuerpolizeilichen Bestimmungen. Günter B ü c h, der Manager, war vergnügt wie tags vorher nach der gelungenen Handke-Premiere. Dr. Mettin, der Hausherr, blickte etwas ängstlich auf das Beating-Treiben. Verwaltungsleiter Erich K r e i s sagte immer wieder vor sich hin: „Wenn das Haus doch doppelt so groß wäre. Wenn das Haus doch...“ Er hätte an diesem Sonntagnachmittag 2000 Karten verkaufen können. Wenn das Haus ...

Bis zur Ertaubung ...

Ein totales Spektakel. Rhythmus, Technik, Ekstase, Kamerasurren des Fernseh-Teams, das Rotieren der Drehbühne, das zuckende Scheinwerferwetterleuchten. Und taube Ohren, noch dreißig Minuten nach Schluß des Sound-Infernos ...

Es war wirklich ein Erfolg. Beigetragen dazu haben: „Regisseur“ Günter B ü c h, im Beat-Fieber verzückt, die Projektionsschöpfer Holtappel, Firmans und Fleischer, die vier Bands (in tollen Kostümen) „The Ricketts“ (Bottrop), „The Newcomers“ (Oberhausen), „The Rag Dolls“ (Duisburg)

und „Gisela and the Spirits“ (Oberhausen).

Conference ging unter

Überflüssig eigentlich die „Conference“ von Ernst Koschnitzke und Karin Triebel. Das ging im Trubel völlig unter.

Auffallendste Gruppen: „The Newcomers“, bei denen noch die Melodik „zu Ton“ kommt, und „The Ricketts“, die schon sehr viel von Show verstehen. Bemerkenswerteste Soli: Gisela Affeldt mit frechem Gesangsorgan und Schlagzeug-Star Friedhelm Musiejuk („Spirits“).

Das junge Publikum — es hatten sich nur wenige „Ältere“ dahin verirrt — verhielt sich diszipliniert. Es tobte sein Temperament nur während der Beifallspausen aus. Nichts ging zu Bruch. Auer unserer bisherigen Theatertradition.

Nach Günter B ü c h werden noch einige Beatings folgen. Na denn: yeah, yeah!
Jörg Loskill